

# Wittgenstein und der Quellcode der medialen Moderne

Martin Lindner, Innsbruck

## 1. Zwischen Turing-Galaxis und Cyberspace

Wie jede Google-Suche eindrucksvoll zeigt, ist auch und gerade in der Epoche der Neuen Medien „Wittgenstein“ mehr denn je eine zentrale Ikone des Modernismus und ein Katalysator für alle Arten modernistische Selbstreflexion.

Das gilt nicht nur für die *Humanities*. In der Cyberculture sind wittgensteinische Schlüsselbegriffe Public Domain geworden: allgemein bekannte Metaphern wie das *Sprachspiel* (via Lyotard), das *Paradigma* (via Kuhn) und das *Netz der Familienähnlichkeiten*, aber auch neu entdeckte Metaphern wie die *knowledge landscape* die von konstruktivistischen eLearning-Theoretikern eingeführt wurde (Spiro und Jacobson), bis zur Sprache-ist-eine-Stadt-Metapher, auf die in fortgeschrittenen Konzepten räumlicher Visualisierung von Information und Human-Computer-Interfaces neuerdings zurückgegriffen wird.

Alle diese Metaphern haben eines gemeinsam: Sie erzeugen einen merkwürdigen Wissensraum, der die logozentrische Gutenberg-Galaxis ebenso überschreitet wie die logarithmische Turing-Galaxis – und nicht zuletzt auch den sinnlichen Narzissmus der Cyberspace-Visionäre der 1990er Jahre.

## 2. Zwischen Wissenschaft und Literatur

Die Faszination und die Kraft der wittgensteinischen Denkmuster scheint, von den Metaphern abgesehen, in einem dreifachen Angriff auf die Selbstsicherheit des Mainstream-Modernismus des 20. Jahrhunderts zu liegen – ein Angriff, der in der Ära der Neuen Medien-Kulturrevolution offensichtlich immer noch wirksam ist:

(1) die Provokation durch das Konzept der *kristallklaren Genauigkeit*, das sich gegen den allzu gesunden Menschenverstand des modernen Bürgers richtet und zugleich die geläufige Vorstellung von „wissenschaftlicher Exaktheit“ noch weit überbietet;

(2) die Provokation, durch eben diese Genauigkeit eben da *Unschärfe und Bodenlosigkeit* zu zeigen, wo unsere Zivilisation glaubt, ihre verlässlichsten und belastbarsten Fundamente zu haben;

(3) die Provokation einer Meta-Sprache, die *zugleich* metaphorisch und elliptisch, kühl und abstrakt ist und damit selbst ständig die Regeln der eingeführten Sprachspiele unterläuft.

Diese dreifache Provokation ist etwas, das die Texte Wittgensteins mit bestimmten Tendenzen der modernistischen Literatur gemeinsam haben: mit ‚klassisch-modernen‘ Autoren seiner eigenen Generation (wie etwa Musil, Kafka und Jünger), aber auch mit neomodernistischen Autoren, deren *linguistic turn* direkt von seiner Sprachspiel-Technik und nicht zuletzt durch seinen besonderen Sound beeinflusst war (etwa Heissenbüttel, Handke, Bichsel, Rosei, Bernhard, Eisendle ...).

## 3. Jenseits von Medium und Message

Literatur ist ein spezielles Laboratorium, in dem ein sozio-kulturelles System die möglichen Arten reflektiert, wie ‚Welt‘ und ‚Subjektivität‘ aus sprachlichen Zeichen rekonstruiert werden können. In diesem Sinn sind Wittgensteins Schriften sicherlich Literatur: sowohl im narrativen Sinn (insofern hier untersucht wird, wie Welten aus Worten entstehen können) als auch im poetischen Sinn (insofern reiche Unter- und Obertöne zwischen den Zeilen erzeugt werden, die mit der „eigentlichen Botschaft“ des Textes Interferenzen erzeugen).

*The medium is the message*: Als die neue kulturelle Dimension, die man „die Medien“ nennt, sich in den letzten 40 Jahren zwischen Wissenschaft und Literatur entfaltete, bedeutete das, so glaubte man, auch eine scharfe Abkehr von einer Kultur, die auf Schriftsprache beruht. Das hat sich dramatisch geändert, seit die Turing-Maschine eine Multimedia-Maschine geworden, die „Programmiersprache“ sich ausdifferenziert nach und nach metaphorische Elemente aufnimmt. Aus dieser Perspektive werden nun erst die in und hinter den „Medien“ versteckten Texte sichtbar: die komplexen semantischen Strukturen, in die die verschiedenen „Medienobjekte“ immer schon eingebunden sind und aus denen heraus sich die metaphorische Zeichensprache des Interface entwickelt.

Darin besteht eine weitere Relevanz der Texte Wittgensteins im 21. Jahrhundert: Sie entdeckten und beschworen eine neue Dimension der Welt, in der wir leben, die technisch und kulturell noch gar nicht realisiert war. Seit das WWW (als *Netz* und als *Landschaft*) die Metapher schlechthin für das menschliche Wissen geworden ist, kann der neue Cyberspace, der zugleich ein *Docuverse* ist (Ted Nelson), unmittelbar als greifbare Wirklichkeit erlebt werden – jenseits der Eindimensionalität der Künstlichen Intelligenz, aber auch jenseits der ebenso überholten pathetischen Verweigerung, die nach 1940/1950 das Verhältnis der neomodernistischen Schriftkultur-Avantgarde zur technischen Zivilisation prägte.